

# Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Post-Abonnenten:  
 Ganzjährig . . . . . Kr. 7.60.  
 Halbjährig . . . . . " 3.80.  
 Vierteljährig . . . . . " 1.90.  
 Für Loco-Abonnenten:  
 Ganzjährig . . . . . Kr. 6.40.  
 Halbjährig . . . . . " 3.20.  
 Vierteljährig . . . . . " 1.60.

„Eingefendet“  
 kostet per Beitzelle 10 Hell.  
 „Mittelungen“,  
 welche allgemeines Interesse  
 behandeln, werden „gratis“  
 aufgenommen.

**Inseraten-Tarif:**  
 Die einseitige Garmondzeile  
 kostet 10 H., die zweiseitige  
 20 Heller und die dreiseitige  
 durchlaufende Zeile 30  
 Heller.  
 Bei fortgesetzter Einschaltung  
 angemessener Rabatt.  
 Inserate vermitteln:  
 In Wien: M. Dufek Nachf.,  
 S. Danneberg, A. Oppel,  
 R. Wofse, Hagenstein & Wogler,  
 Gnr. Schalek, Ritter & Müller.  
 In Budapest: S. Goldberger,  
 B. Edstein, R. Wofse, Fischer,  
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:  
 Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürgererschulgebäude).  
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
 G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.  
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## Moderne Erziehung.

Erziehung! Welch inhaltschweres Wort! Wer ist heute noch, der nicht seine große Bedeutung wenigstens ahnte? Wie wenige gibt es aber trotzdem, die nur die wichtigsten Forderungen der Erziehungskunst kennen, ja wie wenige leider, die sich auch nur der Mühe unterzogen hätten, über ihre wichtigsten Probleme nachzudenken! Aber, höre ich da, früher war ja dies noch weniger der Fall! Heute bestehen doch Zeitschriften, in denen Erziehungsfragen besprochen werden, ja sogar Tagesblätter bringen in ihren Beilagen Artikel über Erziehung, und doch sind die Erfolge kaum bessere als in früherer Zeit. Wornin liegt das? Was läßt sich tun, um bessere Ergebnisse zu erzielen?

Von vielen sind diese Fragen schon erhoben, von vielen auch der Versuch zu ihrer Lösung in mehr oder minder gelungener Weise gemacht worden. Mögen auch die folgenden Zeilen, wenn nicht zur Lösung dieser Fragen, doch immerhin dazu beitragen, daß das Interesse an denselben nicht vollständig einschlummere.

Die wichtigste Ursache, warum es heute mit der Erziehung vielfach so traurig bestellt ist, liegt wohl in unzureichenden sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Volkszählung hat heute schon so um sich gegriffen, daß man sagen kann, mehr als zwei Drittel der Bevölkerung sind durch den Kampf ums Dasein in Anspruch genommen, daß sie für die Erziehung ihrer Kinder keine Zeit erübrigen können, daß sie sogar das Interesse an denselben verlieren. Und ist ihnen dies zu verargen? Wie soll der Mann, welcher vom frühen Morgen bis zum späten Abend eine meist mechanische, also geistlose, geisttödtende Arbeit verrichtet hat, wie soll der, wenn er wieder in den Kreis seiner Familie zurückkehrt, müde, abgesehen, froh, daß er endlich des so drückenden Jochs ledig, Zeitnahme zeigen für seine Kinder, an die er den ganzen Tag hindurch kaum gedacht, die er vielleicht aus bessere Jenseits wünscht, weil er die Gewißheit hat, daß auch sie ein, dem seinen ähnliches Los erwartet, weil er sich ihrerhalb zu noch größerer An-

strengung zwingen muß. Er überläßt die Erziehung ganz und gar seiner „besseren Hälfte“, höchstens, daß er manchmal die Rolle der rächenden Nemesis spielt und dadurch das schwache Flämmchen natürlicher Liebe, welches in der Kinder Herzen für ihn brennt, verlöscht, seinem Weibe, welches in einer von alten und neuen Vorurteilen geschwängerten Atmosphäre großgezogen wurde, welches daher mehr Sinn für Toilette und für Modejournale, mehr Vorliebe für die berühmten, von den Dichtern so schön besungenen häuslichen Tugenden als für die Erziehung ihrer Kinder hat, seinem Weibe, das infolge der modernen Mädchenerziehung nur zu oft einen geistigen Horizont hat, der über die Grenzen des häuslichen Herdes nicht weit hinausreicht. Zum Beweise dieser hart schneidenden — das Weib hat nicht Schuld an diesem Zustande — Stelle sei nur erinnert an die bei den Frauen noch so oft vorkommende Furcht vor Dunkelheit, vor Gemütern, vor „häßlichen“ Tieren, vor Gespenstern — sogar bei Frauen der „gebildeten Stände“ anzutreffen — an den Glauben an Wunderkuren und an die Heilung kranker Tiere durch „Ansprechen“, was auf dem Lande noch sehr im Schwunge ist zc.

Aber trotz alledem wäre es um die Erziehung viel besser bestellt, wenn jede Mutter dieselbe selbst übernehmen könnte. Was aber, wenn auch ihre Hände notwendig sind, damit die „Brotte“ in Erfüllung gehe? Wer erzieht dann? Der Kindergarten, die Schule? Nicht doch! Das thut zunächst ein unerzogenes Kind, ein altes Mütterlein, das sich durch die Kunst, Gespenster- und Räubergeschichten recht gruselig zu erzählen, für dieses „Geschäft“ besonders eignet, die Gassenjugend, dann erst der Kindergarten, dann erst die Schule!

Ein weiterer Grund der schlechten Erziehungs-erfolge liegt in der Oberflächlichkeit und Flatterhaftigkeit unserer Zeit, in dem Streben nach Scheinerfolgen, in der Zimperlichkeit und Verweichlichung, in der Ungebildetheit, mit der man auf Erfolge wartet, und die daher eine Treibhauspädagogik erzeugt. Alle diese Eigenschaften lassen sich zusammenschaffen in das

Prädikat „modern“. Die moderne Erziehung beschränkt sich aber nicht vielleicht nur auf die Großstadt, nein, auch im kleinsten Dorfe ist sie zu beobachten. Früher hatte der Knabe ein plumpes, hölzernes Pferd und einen ebensolchen Wagen, das kleine Mädchen eine Puppe und sonst nicht viel mehr als Spielzeug; heute ist die Erzeugung von Spielwaren zu einem bedeutenden Industriezweige angewachsen, heute hat auch fast jedes Kind eine Menge der verschiedensten Spielachen, aber meist Spielachen, die äußerlich recht prunkhaft ausgestattet aber umso zerbrechlicher sind, daß sie die Aufschrift: „Nähr' mich nicht an!“ mit Recht tragen könnten. Früher mußte das Kind selbst für die Abwechslung im Spiele sorgen, es versuchte selbst Spielachen zu verfertigen, es lernte also beim Spiele; heutzutage lernt das Kind beim Spiele auch; aber es lernt Oberflächlichkeit, Blasiertheit. Auf das Lernen wird überhaupt ein großes Gewicht gelegt; dem Was? und Wie? des Lernens legt man freilich keine so große Bedeutung zu. Kann das Kind einmal sprechen, sofort muß es kleine wenn auch unverständliche Sprüchelein, Gratulationen, Höflichkeitsformeln lernen und je aufbereiteter ein Vortrag ist, desto reizender findet man ihn; man pflöpft dem Kinde Urteile ein, die von der großen Begabung des Kindes, aber nicht minder von der Güte der Erziehung zeugen sollen und erzieht ihm so eine Eigenschaft an, welche höfliche Leute Mutterwitz benennen, wenn sie auch wissen, daß Aufdringlichkeit und Altklugheit treffendere Bezeichnungen wären. Daß der Besuch von Theatern, Ausstellungen, öffentlichen Vergnügungsorten Kindern schadet, wer wird eine solche Behauptung ernst nehmen, wer wird das nicht als eine veraltete Schulmeisteransicht betrachten?

Auch die Zimperlichkeit trägt an der modernen Verbildung der Jugend Schuld; man kann es nicht übers Herz bringen, dem „herzigen Bab“, dem sogenannten „Zuckermund“ und wie die schönen Rosenamen noch alle heißen mögen, etwas zu versagen. Daher legt man auch schon frühzeitig den Grund zu späterer Genußsucht, indem man das Kind an Genußen teilnehmen läßt, die eigentlich nur für Er-

## Feuilleton. Die Adlerrutter.

Hoch auf der Felsen wildem Grat,  
 Den kaum die Gemy' erklettert,  
 Wo an dem Abhang ohne Pfad  
 Der Winde Wirbel wehrt,  
 Wo dünne Luft so frostig scharf  
 Am Felsenkamm streift,  
 Daß für den ärmlichsten Bedarf  
 Kein Samen Korn mehr reift, —

Wo in dem steinig hartem Grund  
 Kein Leben mehr sich findet,  
 Und sich aus kalter Felsen Mund  
 Kein Wasserbüchlein windet:  
 Hat ein vereinsamt Adlerpaar  
 Sein Dasein angefaßt,  
 Und in Entbehrung und Gefahr  
 Sich auf den Fels gebettet.

Mit namenloser Opfertreue  
 Ward hier ein Ei gebrütet,  
 Mit des Instinktes Leidenschaft  
 Der junge Aar gehütet.  
 Geschützt vor fremdem Blick und Schritt  
 Auf dieser Felsenveste,  
 Ruht sanft auf rötlichem Granit  
 Der Sohn in weichem Neste.

Die Welt, die tief im Abgrund schwimmt,  
 Weiß nichts von diesem Paare,  
 Nur Föhren, karglich und verkümmert,

Steh'n da mit dunklem Haare,  
 Und bilden, nackt und abgeschält  
 Vom Anprall wilder Winde,  
 Mit ihren Adeln ein Gezelt  
 Dem jungen Adlerkinde.

Sie schützen es vor Sonnenglut,  
 Die drückend brennt und senget,  
 Bewahren es vor Regenflut,  
 Die rasch zum Abgrund drängt;  
 Denn oft muß einsam, unbefürcht,  
 Der junge Aar hier weilen,  
 Wenn Hungersnot das Paar bestürmt,  
 Um Nahrung fortzujelen.

Schon zwang die Not so manchesmal  
 Zu Menschen vorzudringen,  
 Um Speise aus dem fernen Tal  
 Dem Sohn zur Höb' zu bringen.  
 Oft kann nur eine rasche Flucht  
 Sie retten vor dem Schergen,  
 Wenn sie in naher Felsenschlucht  
 Sich mit der Beute bergen.

Da hartet wohl im Waldesdick  
 Schon oft in Not die Weiden;  
 Doch wer entgeht des Menschen Blick,  
 Wer kann ihn stets vermeiden?  
 So sah dereinst aus stiller Klust  
 Ein Jägerbüsch im Tale  
 Den Adler hoch in blauer Luft  
 Hinzieh'n im Morgenstrahle.

Der Knabe weiß, im Busch versteckt,  
 Die Höhe zu gewinnen,

Bald ist das Adlernest entdeckt,  
 Hoch in den Felsenzinnen.  
 Schnell sind die Jäger all' beisamm',  
 Manch' kleinen Raub zu ahnden,  
 Und auf des Adlers Horst und Stamm  
 Im Hochgestirn zu fahnden.

Der hohe Grat wird überwacht  
 Aus naher Felsengrotte,  
 Da lagert sich in stiller Nacht  
 Bergnüt die Jäger-Rotte.  
 Auf dürrer Blätter dichter Streu,  
 Vom Felsendach geborgen,  
 Erwarten sie bis hell und neu  
 Erwacht der nächste Morgen.

Stumm liegt die Welt in Nacht gebannt  
 Gebettet in der Tiefe,  
 Als ob sie lautlos, ungetaunt  
 Noch starr im Chaos schlief.  
 Und eh' der erste Strahl erwacht  
 Mit goldigem Entfalten,  
 Erheben sich mit Flügelkraft  
 Vom Nest die beiden Alten.

Da schallt's hervor, da knallt's empor,  
 Da zischt's aus morschen Blättern,  
 Daß Echo tausendfach im Chor  
 Aus allen Klüften schmettern —  
 Das Feuer aus der Büchsen Schlund  
 Zuckt auf mit Blizeschnelle,  
 Es dampft und raucht der Felsengrund  
 Wie aus dem Pfuhl der Hölle.

Und als der weiße Qualm zerint,  
 Die Schiffe nicht mehr knattern,

wachene Genüsse sind (Bier, Wein, Kaffee, Thee, rauchen, tanzen, reiten, radfahren, Theater, Ki der-gesellschaften usw.), aus übertriebener Aengstlichkeit unterläßt man es, seinen Körper abzuhalten. Daß das „Herzpinkel“ Geschwister und Spielkameraden, ja selbst Erwachsene tyrannisiert, daß es lose Streiche macht, „das ist schon einmal so bei Kindern; wenn der Verstand kommt, wird es schon anders werden.“ Sollte der Verstand aber lange nicht kommen wollen, sollte es in der Schule mit dem Lernen nicht recht gehen, so hat natürlich der Lehrer die Schuld; man nimmt dann einfach einen Hauslehrer, je billiger, desto besser; wenn er auch von Pädagogik keinen — blauen Dunst hat, den Kopf des Schülers für die kurze Zeit des Examins mit Wissen anzustopfen gelingt ihm doch, und Zeugnisse sind ja die Hauptsache; Wissen und Können ist leichter zu entzücken, denn — der Verstand kommt mit dem Amte.

Diese Zimperlichkeit, diese Treibhauseziehung hat schon so tief Wurzel gefaßt, selbst unter der konservativsten Schichte der Bevölkerung, den Bauern, daß der Zweifel, ob ein Kampf dagegen noch Aussicht auf Erfolg hat, ein nur zu berechtigter ist. Hat sich doch dieser Geist der Weichlichkeit sogar in unser herrliches Reichsvolksschulgeseß eingeschlichen: jede körperliche Züchtigung ist untersagt. Es ist aber manchen Lehrern noch nicht genug, daß sie den Quälereien verwehrter Jungen geradezu ohnmächtig preisgegeben sind, sie plaidieren auch für eine milde Disziplin, der Unterricht soll die Freiheit des Schülers nicht beeinträchtigen, es soll demselben nicht verwehrt sein, auf dem Plage unruhig hin und her zu rücken, sich zu dehnen und zu recken, hier und da einmal zu schwätzen, sollte er aber gar in Schlummer fallen, so ist das auf Rechnung des Lehrers zu schreiben: er hätte den Unterricht interessant gestalten sollen. Zu all' dem kommt noch die Verfeinerung (oder Entartung?) unserer Sitten, die auch noch einen schädlichen Einfluß auf die Jugendbildung ausübt. Wer läßt heute das Mädchen der gebildeten Stände die Schule, so ist das Fräulein, wenn nicht gar das „anädige“ Fräulein fertig, und die Männerwelt bemüht sich, seine Gunst durch die ausgefeilteste Galanterie zu gewinnen. Was Wunder also, wenn das Gänsechen glaubt, es brauche nur mehr dem Halse eine stolz schwinghafte Biegung zu geben, um dem edlen Schwan zum Verwechseln ähnlich zu sein.

Man schüttle nicht geringschätzig den Kopf und rufe verächtlich: „Kleinigkeit das!“ Warum hört und liest man so häufig Klagen über die Frauen der mittleren und höheren Stände, warum ziehen es so viel vor, Junggesellen zu bleiben, da sie doch Sehnsucht nach einem glücklichen Familienleben und auch die Mittel hätten, eine Familie zu erhalten? — Weil die Gesellschaft das weibliche Geschlecht durch stupide Bevorzugung, durch triviale Schmeicheleien verzieht. Welch ernster, geistig reifer Mann kann in geistiger Edele sein Leben verbringen?

Es muß ferner auch zugegeben werden, daß die Frau einer der Faktoren ist, die zur Absonderung der Stände, die leider noch immer schärfer wird, beigetragen haben. Es klingt fast paradox, zu hören, daß die socialdemokratische Lehre immer mehr Anhänger gewinnt, während sich die Stände immer mehr isolieren. Selbst die Schule unterstützt dieses Kastensystem: Zehn- bis elfjährige Schüler der Bürger- und Mittelschule werden mit dem respektvollen

Sieht man im rauhen Morgenwind  
Die grauen Federn flattern.  
Auf dieses Zeichen, hoch geschätzt,  
Gar froh die Jäger trinken;  
Das Adlerweib läßt schwer verlegt  
Den Flügel schmerzhaft sinken.

Doch mit des festen Mutes Kraft  
Erhebt sie sich wieder,  
Des stolzen Willens Leidenschaft  
Beherrscht den Schmerz der Glieder.  
Sie folgt dem Adler, weiß die Schlucht  
Noch flatternd zu gewinnen,  
Allein hier ist durch keine Flucht  
Dem Glend zu entinnen.

Denn oben ruht ihr höchster Hort  
Im Nest, daß sie erbauten,  
Sie sind gebunden an dem Ort,  
Dem sie ihr Kind vertrauten,  
Und können nicht der Qual und Not  
Mit stolzer Kraft entsweben,  
Denn preisgegeben grauem Tod  
Bleibt ja des Kindes Leben.

Die beiden Alten seh'n sich an,  
Wer malte solche Blicke?  
Wer malte sprechend Weib und Mann,  
Bereint'gen Schicksals Tüde!  
Wer schildert treuer Gatten Not,  
Die schmerzlich im Verderben,  
Zweimal ein Jedes schweren Tod  
Eins in dem Andern sterben.

Das Weib fühlt nicht der Wunden Blut  
Im Kampfe für die Seinen;

„Sie“ angedet, der eben so alte Volksschüler muß sich noch immer mit dem „Du“ begnügen.

Wie dieser Umstand das Entstehen eines Solidaritätsgeföhles in der großen Masse der Bevölkerung und dadurch die Wohlfahrt des Staates beeinträchtigt, braucht wohl nicht erst gezeigt zu werden.

Welche Mittel wären anzuwenden, diese zum Teile schreienden Uebelstände zu beseitigen? Das tiefgreifendste Mittel wäre zweifellos eine soziale und wirtschaftliche Reform. Diese liegt aber nicht in der Macht der Erzieher. Aber eines läge in unserer Machtspäre. Da wir wissen, daß die ersten Eindrücke auch die bleibenden sind, daher auch die Erziehung in den ersten Lebensjahren am wichtigsten ist, daß in dieser Epoche gemachte Fehler nicht mehr verbessert werden können, so sollte an die Gründung von — Vereinen geschritten werden, Volksvereinen, in denen Pädagogen Vorträge halten, Ratsschlüge und Auskünfte erteilen könnten.

## Lokal-Notizen.

— **An unsere geehrten Leser.** Der heutigen Gesamtaussage liegt ein Prospekt des Herrn F. A. Zehlen, Basel-Vollmüngerstraße (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht, etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

— **Die Einweihung des Obergymnasiums.** Wie wir bereits berichteten, wird am 13. d. Mts. vormittags der feierliche Einweihungsakt des zur Erinnerung des Besuches unseres Königs im Jahre 1893 sowie zur Erinnerung des 1000-jährigen Bestandes unseres Vaterlandes neuerbauten kath. Franz Josef Obergymnasiums vollzogen. Das hierauf bezügliche Programm bringen wir an anderer Stelle.

— **Neue Professoren.** Anlässlich der Eröffnung der 7. Obergymnasialklasse wurde zufolge Verfügung des Herrn Erzabtes der betreffende Lehrkörper um drei Professoren vermehrt. Es wurden die beiden Benediktinerprofessoren Gellert Dittovich und Josef Wohlmutz sowie Dito Szentmilkösi, weltlicher Professor hieher designiert.

— **Unterbliebene Repräsentantenprüfung.** Die für vergangenen Donnerstag anberaumt gewesene diesmonatliche Repräsentantenprüfung mußte — nachdem außer dem städt. Verwaltungs- und Rechnungsführungsstatut keine anderen Gegenstände waren — verschoben und für Donnerstag, den 17. September anberaumt werden.

— **Ein Wohltätigkeitsakt.** Der kürzlich verstorbene Major Franz Beranek hat zu Gunsten der städtischen Armen ohne Unterschied der Konfession 600 Kronen testiert, welche seitens der Stadt bereits zur Verteilung gelangten.

† **Todesfall.** Am 1. September l. J. nachmittags halb 1 Uhr verstarb nach langem Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente im 64. Jahre ihres Lebens und im 34. Jahre ihrer glücklichen Ehe Frau Josefa Dellin geb. Simon an Altersschwäche. Die Beerdigung der Verstorbenen, welche sich allseits größter Hochachtung und Beliebtheit erfreute, fand am 3. d. Mts. nachmittags halb 5 Uhr im hiesigen Friedhofe statt. Leicht werde ihr die Erde!

† **Todesfall.** Donnerstag, den 4. September l. J. 10 Uhr vormittags wurde Frau Rosa Schmidt geb. Stegmüller, deren Hülle man aus Hegyházyterházy hieher überführte, im hiesigen Friedhofe zu Grabe getragen. Sie stand im 34. Lebensjahre und verstarb am 1. September l. J. nachmittags 1/2 2 Uhr infolge Genusses giftiger Schwämme plötzlich.

— **Programm für die feierliche Einweihung des Obergymnasiums.** Am 12. September nachmittags 4 Uhr:

Es strömt der Adlerrücker Blut  
Dahin in argen Peinen,  
Doch dümpelt ihr des Leibes Schmerz  
Erträglich und gelinde,  
Denn ach, es zuckt das Mutterherz  
In Angst nach seinem Kinde.

Zwar füllt nicht mehr der Schüsse Knall  
Die Luft mit Qualm und Bligen,  
Doch wer, wer kann vor Ueberfall  
Den armen Sohn beschützen?  
Es liegt der Horst vor Kugelgang  
Wohl sicher im Geäfte,  
Doch wer versieht mit Speiß' und Trank  
Den darbenenden im Neste?

Still' ist die Luft, ein gold'ner Tag  
Verbreitet Lust und Leben.  
Die Adler seh'n mit Lieberschlag  
Im Blau die Lerche schweben.  
Doch seh'n sie dort auch im Versteck  
Zum Schuß die Jäger lauern.  
Und unterwandt das Felsenack  
Des Adlerhorsts belauern.

Die Zeit verstreicht, der Abend kommt  
In Sonnengold gewoben,  
Kein Gauden hilft, kein Harren frommt  
Dem Darbenenden dort droben.  
Seit gestern fehlt ihm Speiß' und Trank,  
Und was ihn kann erquickend,  
Die Mutter glaubt ihn sterbend, krank,  
Verschmachtend zu erblicken.

Sie sieht die dräuende Gefahr  
Sich grauer stets gestalten,

Empfang Sr. Erzellenz, des Herrn Erzabtes von Pannonhalom, Dr. Hippolit v. Fehér am Bahnhofe. Am 13. September vormittags halb 8 Uhr: Empfang des Obergespanns Dr. Stefan v. Bezeredy und der ebendann anlangenden Gäste am Bahnhofe. Um 9 Uhr vormittags: Dank-Gottesdienst in der Herz Jesukirche, welchen der Herr Erzabt mit glänzender Assistenz zelebriren wird. Hierauf feierlicher Einzug in das Obergymnasium. Hier erfolgt die Einweihung des Gebäudes sowie die Einsegnung der Kapelle und des Altars durch den Herrn Erzabt ebenfalls unter glänzender Assistenz. Einweihungs-Festversammlung: 1. „Hymnus.“ Gesungen vom Obergymnasiums-Gesangschor. 2. Festrede des Bürgermeister-Stellvertreters Johann August und Uebergabe der Anstalt an den Benediktinerorden. 3. Der Herr Erzabt von Pannonhalom übernimmt dieselbe und übergibt sie dem Direktor des Obergymnasiums. 4. „Szózat.“ Gesungen vom Obergymnasiums-Gesangschor. Hierauf folgt die Besichtigung des Anstaltsgebäudes.

— **Neues Hindernis.** Wir gaben uns bereits der trügerischen Hoffnung hin, daß unsere Stadt durch Errichtung eines Asphalt- und Steinpflasters ganz staubfreie Straßen erhalten werden und wiegten uns nach den vielen Sitzungen und Beschlüssen so sicher, als ob es gar nicht mehr anders werden könnte. Nun scheint diese Angelegenheit wieder ins Stocken geraten zu sein. Einem vom Ministerium herabgelangten Reskripte zufolge wurde nämlich der Stadt Köszeg die Einhebung einer Pflastermante abschlägig beschieden. Wir glauben jedoch, daß dieser Umstand die Stadt doch nicht verhindern sollte, die Pflasterung der Hauptstraßen noch vor Eintritt des Winters vorzunehmen.

— **Hüte-Diebstahl.** Zu der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden dem hiesigen Hutmacher A. Simon, welcher vom Soproner Markte nachhause fuhr, zwischen Alsóábró und Képefehely auf bisher unerklärliche Weise eine Menge Hüte im Werte von 200 K. gestohlen. Die unbekannten Täter dürften sich während einer Raft beim Wirtshause auf den Wagen geschlichen haben und hierauf mit der gemachten Beute das Weite gesucht haben. Wie wir später erfahren wurde ein Teil der gestohlenen Hüte aufgefunden, die Diebe nahmen natürlich nur jene mit, welche sie brauchen konnten. Die Gendarmerie recherchiert nun eifrig nach den Dieben.

— **Verlustanzeige.** Gestern Freitag vormittags ist während des Transportes einer Eisenwaarenladung vom Bahnhofe bis zum Horváth'schen Hause in der Königsgasse eine eiserne Preßspindel im Gewichte von 13 K. in Verlust geraten. Der Finder wird ersucht, dieselbe im hiesigen Stadthauptmannamte abzugeben.

— **Alles will studieren!** In auffallend großer Menge ist mit Beginn des Schuljahres die Zahl der Einschreibenden in sämtlichen hiesigen Lehr- und Bildungsanstalten gestiegen. Schier endlos die Kolonnen, welche nun täglich von der Kirche paarweise zur Schule gehen und man kann es kaum erwarten, wenn ein solcher Zug vorüber ist. Man sieht zumeist Bauernkinder, welche heute studieren, oder mindestens die Bürgerschulen besuchen wollen; in die 5. oder 6. Klasse einer Mittelschule zu gehen, weigern sich viele, was für Solche, welche die Mittel gar nicht zum Lernen haben und auf die Miltätätigkeit anderer angewiesen sind, geradezu ein Unfimm ist. Und um diesem Uebel — nennen wir das Kind beim richtigen Namen — zu steuern, wurde das Schulgeld in der hiesigen Dominikanerinnen-Mädchenbürgerschule bedeutend erhöht und trotzdem eine förmliche Ueberfüllung! Will denn schon gar Keines arbeiten, sich entweder bei der Nähmaschine oder im häuslichen, in der Wirtschaft nützlich machen und den Kochlöffel zur Hand nehmen? Ebenso verhält es sich auch bei den Knaben. Alles will studieren und kein Geschäft lernen, denn die Arbeit schmeckt ihnen nicht. So sieht es aus mit unserem so viel gepriesenen, modernen Zeitalter! Nun wir werden ja sehen, wohin dies führen wird.

— **Obstdiebe.** Die Obstdiebstähle selbst im Rayon unserer Stadt, nehmen derart überhand, daß viele Obstzüchter geounen sind, ihre Obstbäume, welche von den Dieben verstümmelt wurden, ganz auszurotten, um für

Da läßt sich selbst im wilden Aar  
Ein Mutterherz nicht halten.  
Schon will das letzte Abendrot  
Der Felsen Stern umketten,  
Die Mutter muß sich, gält's den Tod  
Zu ihrem Kinde betten.

Sie schwingt sich auf mit festem Sinn;  
Mit Sehnsucht, nicht zu zügel,  
Schwebt langsam sie zum Neste hin  
Auf todesmatten Flügeln.  
Auf todesmatten Flügeln.  
Schon naht sie sich — sie sieht ihr Kind,  
Es blickt ihr froh entgegen,  
Die Todesangst, die Not zerrinnt,  
O Mutterglück und — Segen!

Da schallt's hervor, da knallt's empor,  
Da zischt's aus morschen Klättern,  
Das Echo taufendfach im Chor  
Aus allen Klüften schmettern.  
Das Feuer aus der Büchsen Schlund  
Zuckt auf mit Blizeschnelle,  
Es dampfet aus dem Felsenrund  
Wie aus dem Pfuhl der Hölle.

Und als der weiße Qualm zerrinnt  
Die Schüsse nicht mehr knattern,  
Sieht man im kühlen Abendwind  
Die grauen Federn flattern;  
Die Jäger blicken himmelwärts  
Hinauf zur Felsenkrone —  
Da stürzt, getroffen in das Herz,  
Die Mutter tobt zum Sohne.

die Folge M  
dig zu mach  
an denselben  
nicht lohnt,  
die Frechheit  
hellen Tage  
Seelenruhe d  
berauben.

— Ne  
kaufen. Wo?

— Die  
blühenden em  
hem Teile de  
Co. zu verda  
zu hören, d  
Békésésaba  
welches der  
bieten wird.

— Bu  
zenten erhielt  
Czeke  
Sánc utca 6  
Kappel János  
544. Unger  
Lajos utca 7

## Verstorb

Josef M  
Josefa Renner  
dung. — Wit  
— Josef Jul  
Arner, 4  
Hrncsey, geb.  
Marie Kasper  
Freyberger ge  
Szendy, 24 J.  
61 J., l., Hr  
nies, 37 J.,  
J., ev., Alters  
Gebärmengüti  
schwäche. —

Jü  
Beweise  
gräbnisse  
der Fran

bechre sich  
und Bek  
Kranzspe  
sprechen.  
Kö

## Be

— Ver  
bekannte Wien  
schwunden. Er  
enthalte keine  
Anzeige von  
sekretär Dr. A  
stadt, wo Man  
erlegen sollen.  
Die telegraphi  
eingeleitet.

— Un  
ist dort die  
Folgen einer  
hatte die Gew  
benezen. Fur  
an einem Jüng  
trog eines op  
mehr getettet.

— Nau  
Leutnant des  
ständigste die  
der Risikun-  
der mit seinen  
Szabadfirálq  
Straße ermoe  
hatte Samstag  
hundert Krone  
sich nachhauf  
Käzfeve rch  
lizei nach den

— Sel  
hat sich Jüng  
Lévai, geboren  
mittels Stryd  
Röchin mische  
starb in einer  
Man führt de  
Besonders tra  
daß die Ehe  
war und daß  
seiner Frau v  
ihrem Leben e

— 89.0  
Hohlen. Aus  
händler Arthu  
fährt eine Bu  
len worden  
während der  
Karlsbad und  
hose alle Pass

tes von Bannon-  
hofe. Am 13.  
efang des Ober-  
er ebendam an-  
lher vormittags:  
welchen der Herr  
n wird. Hierauf  
n. Hier erfolgt  
Einsegnung der  
Erzabt ebenfalls  
festversammlung:  
astums-Gefangs-  
retters Johann  
den Benediktiner-  
gelom übernimmt  
des Obergymna-  
rgymnasiums-Ge-  
ng des Anstalts-  
uns bereits der  
Stadt durch Er-  
s ganz staubfreie  
nach den vielen  
ob es gar nicht  
diese Angelegen-  
Einem vom Wite  
wurde nämlich  
Pflastermant ab-  
daß dieser Um-  
ulte, die Pflaste-  
tt des Winters  
ht vom Montag  
acher A. Simon,  
er fuhr, zwischen  
herklärliche Weise  
gestohlen. Die  
einer Kist beim  
aben und hierauf  
ucht haben. Wie  
gestohlenen Güte  
ay nur jene mit  
umerie recherchiert  
reitags  
ienwaarenladung  
se in der Königs-  
chte von 13 Mo.  
ucht, dieselbe im  
auffallend großer  
die Zahl der  
und Bildungs-  
Kolonnen, welche  
r Schule gehen  
ein solcher Zug  
ber, welche heute  
regulär besuchen  
Mittelschule zu  
welche die Mit-  
auf die Wild-  
zu ein Unfimm  
das Kind beim  
das Schulgeld in  
bürgerliche be-  
e Ueberfüllung!  
n, sich entweder  
in der Wirt-  
zur Hand neh-  
den Knaben.  
kennen, denn die  
aus mit unserem  
Nun wir wer-  
T.  
selbst im Rayon  
daß viele Obst-  
welche von der  
rotten, um für  
ar  
u Tod  
u Sinn;  
hin  
hr Kind,  
u,  
empor,  
ru,  
flumb  
a  
nt

die Folge Ruhe zu haben. Gelingt es, die Diebe ausfindig zu machen, so wird selbst von Seite des Gerichtes an denselben so viel Nachsicht geübt, daß es sich wirklich nicht lohnt, eine Anzeige zu machen. Dessen bewußt, geht die Gerechtigkeit der Diebe so weit, daß sie ungeniert beim hellen Tage und vor dem Auge der Passanten mit größter Seelenruhe die Obstbäume zerbrechen und ihres Obstes berauben.

— **Reiche Zweifelherrn** ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

— **Die Ziegel-Industrie** hat sich bei uns zu einer blühenden emporgeschwungen. Dieses Resultat ist zu großem Teile der rühmlichst bekannten Firma W. Bohn & Co. zu verdanken und deshalb erfüllt es uns mit Freude zu hören, daß diese rührige Firma neuestens auch in Békéscsaba ein großangelegtes Stabilisiment errichtet, welches der dortigen Gegend einen reichlichen Verdienst bieten wird.

— **Büschenschant-Vizengen.** Folgende Weinproduzenten erhielten Büschenschant-Vizengen:

Czeke Gusztáv Király utca 537. Krötzl Józsefné Sác utca 615. Torda Mihályné Király utca 625. Kappel János Sziget 209. Frühwirth Jánosné Sác 544. Unger Elek Várkör 485. Szép Mihály Kossuth-Lajos utca 709. Scheer József Györi utca 775.

### Verstorbene vom Monate August 1908.

Josef Ruis, 47 J., t., chronisches Leberleiden. — Josefa Kemner geb. Kalscher, 44 J., t., Herzbeutel Entzündung. — Witwe Theresia Blassay, 73 J., t., Gedärmtrebs. — Josef Jutz, 76., J., ev., Altersschwäche. — Stefan Artner, 4 J., t., Altersschwäche. — Witwe Elisabeth Hencsey, geb. Rumanovits, 61 J., t., Herzfehler. — Marie Kösser, 2 W., t., Fraisen. — Witwe Juliana Freyberger geb. Schagl, 52 J., t., Schlaganfall. — Marg Szendy, 24 J., t., echnschwäche. — Anton Schlopfer, 61 J., t., chronisches Nierenleiden. — Alexander Sztencics, 37 J., t., Lungenleiden. — Karl Unger sen., 82 J., ev., Altersschwäche. — Alexander Wais, 6 W., t., Gedärmtzündung. — Franz Haber, 88 J., t., Altersschwäche. —

### Oeffentlicher Dank.

Für die so liebevollen, wie zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, anlässlich der Begräbnisfeier meiner innigstgeliebten guten Gattin, der Frau

### Josefine Dellin

Private

beehre ich mich hiemit allen verehrten Freunden und Bekannten, ebenso auch für die schönen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Röbög, am 2. September 1908.

Gustav Dellin.

### Vermischte Nachrichten.

— **Verwandten eines Wiener Advokaten.** Der bekannte Wiener Advokat Dr. Raoul Markbreiter ist verschwunden. Er hat bisher von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte keine Nachricht nach Wien gelangen lassen. Die Anzeige von seinem Verschwinden machte der Gerichtsfunktionär Dr. Pollak namens des Bezirksgerichtes Josefstadt, wo Markbreiter 12.500 K. an Wundelgeldern hatte erlegen sollen, die er schon im März l. J. erhalten hatte. Die telegraphische Verfolgung wurde noch Samstag abends eingeleitet.

— **Blutvergiftung.** Wie aus Arad gemeldet wird, ist dort die Gattin des Kaufmannes Herbst ein an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Frau Herbst hatte die Gewohnheit, beim Geldzählen die Finger zu benetzen. Durch eine kleine Wunde, die Frau Herbst an einem Finger hatte, wurde das Blut infiziert und trotz eines operativen Eingriffes konnte die Frau nicht mehr gerettet werden.

— **Mordmord in der Nähe von Budapest.** Der Leutnant des 3. Gendarmeregiments Karl Wolonics verständigte die Oberstadthauptmannschaft telegraphisch, daß der Risikun-Laczghäzer Grundbesitzer Gabriel Botlyán, der mit seinem Wagen aus Budapest heimfuhr, bei der Szabadszög-Pforte auf der nach Kácskeve führenden Straße ermordet und ausgeraubt worden ist. Botlyán hatte Samstag nachmittags in der Hauptstadt einige hundert Kronen in einer Sparkassa behoben und begab sich nachhause nach Kácskeve. Die Gendarmen von Kácskeve richterlich vereint mit der hauptstädtischen Polizei nach den Tätern.

— **Selbstmord einer jungen Frau.** In Paks hat sich jüngst nachts die Frau des Apothekers Jzso Lévai, geborne Bella Wilner, eine auffallende Schönheit, mittels Strichniums entleibt. Sie ließ das Gift vor ihrer Köchin mischen, trank es in deren Gegenwart aus und starb in einer halben Stunde unter großen Qualen. Man führt den Selbstmord auf ehelichen Zwist zurück. Besonders tragisch wird der Fall durch den Umstand, daß die Ehe der beiden Gatten erst neun Wochen alt war und daß Lévai früher mit einer älteren Schwester seiner Frau verlobt war, die gleichfalls mit eigener Hand ihrem Leben ein Ende bereite.

— **89.000 Kronen von einem Taschendiebe gestohlen.** Aus Karlsbad wird gemeldet, daß dem Weinhändler Arthur Friedmann aus Mistolcz, während der Fahrt eine Brieftasche mit 89.000 Kronen Inhalt gestohlen worden sei. Friedmann bemerkte den Verlust noch während der Fahrt. Der Diebstahl wurde sofort nach Karlsbad und nach Marienbad gemeldet, wo im Bahnhofe alle Passagiere des Zuges, in welchem Friedmann

gefahren war einer strengen Untersuchung unterzogen worden, jedoch vergebens. Der Verstehlene ist in Wien eingetroffen und hat sich bei der Polizei gemeldet. Er stellte vor allem richtig, daß die Diebstahlssumme nicht wie gemeldet, 29.000 Kronen beträgt, sondern weit höher ist. Es wurden ihm insgesamt nicht weniger als 89.000 Kronen gestohlen. Daß er die Brieftasche mit dem Gelde verloren habe, hält Herr Friedmann für ausgeschlossen.

— **Eine lebensmüde Schauspielerin.** Aus Wien wird berichtet: Die ehemalige Schauspielerin des Nationaltheaters Frau Marie Redinger hat sich auf dem Hernals Friedhof am Grabe ihrer Mutter erschossen. Sie hat einen Brief zurückgelassen, in welchem sie erklärt, daß sie aus Furcht vor Paralyse ihrem Leben ein Ende machte.

— **Attentat auf den Komponisten Reinhard.** Wie man aus Gmunden berichtet, ist auf den Komponisten Reinhard, der sich in Gesellschaft der Sängerin Julie Weiskla, deren Schwester Helene und des Dr. Ernst Reich befand, am 28. v. Mts. in einer finsternen Straße ein räuberisches Attentat verübt worden. Reinhardt hat den Attentäter durch einen Faustschlag schwer verletzt, dieser gab einen Schuß auf Reinhardt ab, der jedoch nicht getroffen hatte.

— **Dr. Richters Unimentum Capsici comp.** (Anker-Bein-Expeller) ist zu einem wahrhaft vollstündlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Uniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Uniments stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Uniment“ (Anker-Bein-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

— **Ungarischer Führer durch die Schweiz.** Einem längst gehegten Wunsche des ungarischen Reisepublikums entspricht der bekannte Schriftsteller und Direktor des Zentralbureaus der Ung. Provinzpresse, Herr Sigmund Lenkei in Budapest (Sandor-ter 4.) in dem er für die vielen Tausende, die aus Ungarn alljährlich die prachtvolle Schweiz besuchen, den ersten und einzigen ungarischen Führer durch die Schweiz herausgibt. Der Führer wird alles wissenswerte enthalten, was der Reisende bereits vor Austritt seiner Tour bezügl. Routen, Städte, Seen, Bergbahnen, Einkaufsquellen, Hotels, Restaurants etc. wissen muß. Das Werk umfaßt in prachtvoller Ausstattung Illustrationen etc. ca 16 Bögen und wird ein höchst wichtiger Behelf der 10-15.000 Personen sein, die aus Ungarn die Schweiz besuchen. Der Führer erscheint im März 1909 in einer Auflage von 10.000 Exemplaren und wird für 2 K. überall erhältlich sein. Es ist gewiß, daß sich die Zahl der Reisenden aus Ungarn eben durch diesen Führer verdoppeln wird.

— **Die Wiener Vesper** hat auch in diesem Jahre zu dem jüngst beendeten Beireuther Festspielen zwei ihrer beliebtesten Sängerinnen entsandt, die sich in trefflicher Weise dem Ensemble der Wagnerdarsteller einfügten. Bei dem großen Interesse, das die gesamte Kulturwelt den längst international gewordenen Veranstaltungen in Beireuth entgegenbringt, stehen die kunst- und musikkundigen Oesterreicher, trotz der einheimischen Komponisten, trotz Strauß und Lanner, mit ihrer Teilnahme für die Festspiele, sei es oft auch nur aus der Ferne, sicherlich nicht an letzter Stelle. Deshalb muß es jedem Leser willkommen sein, wenn ihm die beliebte „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ in einem fesselnden, reich illustrierten Artikel die berühmtesten Wagner-Sängerinnen der Gegenwart vorführt. Außerdem bringt die neueste Nummer (Jest 49) ein Lebensbild des eigenartigen russischen Prospektors Leo Tolstoi, interessante Bilder vom Tage, die den Leser mit den wichtigsten Ereignissen bekannt machen; neben einer allerliebsten Kunstbeilage: „Makelade“ bieten allerhand reizvolle Gedichte viel Genuß, wie auch zwei treffliche Romane, welche den Hauptbestandteil des unterhaltenden Teiles bilden. Die schöne Leserin findet im reichhaltigen Modenteil, die Hausfrau in der Kochschule vielfache Anregung und Rat, die Kinder Belehrung und Unterhaltung in der Jugendbeilage. Fürwahr eine Fülle des Gebotenen, die bei dem geringen Preise von 24 h. das Heft fast rätselhaft erscheint. Kein Wunder wenn die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ in so vielen Familien ein überaus beliebter Gast ist. Die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ kann in jeder Buchhandlung am Orte bezogen werden. Probehefte sendet der Verlag W. Vobach & Co., Wien I., Falkstr. Nr. 6 (Stubenring, auf Wunsch gratis und franko).

— **Raubattentat in Agram.** Aus Agram wird gemeldet: Bei hellichem Tage, um 2 Uhr mittags, zu einer Zeit, wo die Jlica, die Hauptstraße Agrams, am meisten belebt ist, wurde dort ein freches Raubattentat verübt. Ein noch unbekannter Täter erschien in dem Juwelengeschäfte der Frau Karoline Lavrics, die sich allein in dem Laden befand, überfiel sie und entfuhr dann nach Entwendung einer großen Anzahl von Pretiosen. Passanten, welche die Tür offen sahen, traten in das Geschäft und fanden dort die 72-jährige Frau mit einer schweren Kopfwunde in einer großen Blutlache liegen.

— **Dynamitattentat gegen eine Straßenbahn.** Aus Budapest, 2. d., wird geschrieben: Am 23. August wurde gegen einen Waggon der Kronstädter Straßenbahn ein Dynamitattentat verübt, welches aber mißlang, weil die Hölzermaße zufällig vom Geleise abglitt. Nun wurde der Attentäter, der damals flüchtete, in Dravicza ausgeforscht und festgenommen. Es ist dies ein entlassener Lokomotivführer der Kronstädter Straßenbahn namens Albert Vokor, der einen auf 900 K. sich belau-

fenden Schadenersatzprozess gegen die Gesellschaft verloren hatte und in seiner Erbitterung hierüber das Attentat verübte. In seinem Besitze fand die Gendarmen sechs Kobelsche Dynamitkronen. Vokor wurde verhaftet und der Kronstädter Behörde eingeliefert.

— **Das Wurfgeschöß.** In Beled geriet die Frau des Bäckermeisters Ludwig Schmeißer, während ihr Gatte über Land zu tun hatte, mit dem Gehilfen Josef Hoffmann in einen Wortwechsel. Die Frau wollte ihr Recht behaupten und das letzte Wort haben, (was sie, wie böse Zungen in Beled behaupten, immer will, daher geriet sie in furchtbaren Zorn, als der Gehilfe sie stets übersahrie. Sie ergriff endlich ein scharfgeschliffenes Küchenmesser und schleuderte es mit voller Wucht auf Hoffmann. Der Gehilfe wurde durch das Wurfgeschöß am Oberschenkel erheblich verletzt und erstattete gegen die wutlustige Frau Prinzipalin sofort die Strafanzeige.

— **Von einer tollen Katze gebissen.** Aus Arad wird berichtet: In der Gemeinde Kibinda des Arader Komitats wurden die Lehrer Elias Könyei, der Knabe Stefan, Irma und der im Hofe schlafende Theodor Tomás von einer tollen Katze gebissen. Der letztere wurde von dem wütenden Tiere nicht losgelassen, so daß herbeigeeilte Nachbarn die Katze erwürgen mußten, um ihn zu befreien. Der Unglückliche ringt nun mit dem Tode. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

### Eingefendet.



### Hausverkauf.

Ein in der Kaiserngasse stehendes ganz von Grund auf neu erbautes schönes Wohnhaus, bestehend aus 8 Zimmern samt Nebenlokalitäten und 340 qm. Obstgarten und Gemüsegarten, 10 Jahre steuerfrei, ist stündlich zu verkaufen.

Näheres ist zu erfragen in der Redaktion dieses Blattes.

Gustav Brückler,  
Zimmermeister.

### Lehrmädchen

werden bei Adele Kohn, Damenschneiderin in Röbög aufgenommen.

### Hübsche Wohnungen

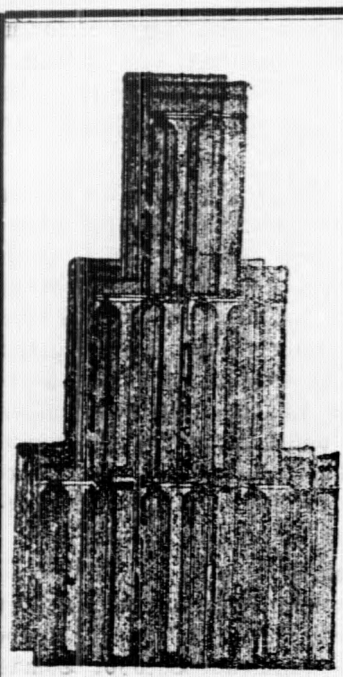
mit ein, zwei, drei und vier Zimmern samt Nebenräumen sind sofort zu beziehen bei Frau Witwe Ida Citner in Röbög.

### Grosse Auswahl von Grabmonumenten und Grabsteinen

zu billigsten Preisen bei  
Witwe Alexander Horváth  
Grabstein-Niederlage  
in Csepreg.

### Jeder Kaufmann

der mit Erfolg annonziern will, wende sich an die Annonzen-Expedition JULIUS LEOPOLD Budapest, VII., Elisabethring 41., weil hier die Insertionen in sämtlichen Zeitungen und Kalendern der Welt mit besonderer Fachkenntnis, gewissenhaft, pünktlich und zu soliden Preisen besorgt werden. — Vertretung von über 200 Kalendern, Zentralbureau ungarländischer Provinzblätter, Verwaltung mehrerer Zeitungen. — Jede Aufklärung wird den p. t. Inserenten kostenlos erteilt.



Nagykikindaer Fabrikat. Patentierte Bohn'sche Sicherheits-Überdeck-Ziegel No. 272.

# BOHN M. ÉS TÁRSAI

NAGYKIKINDA und ZSOMBOLYA.-

Ältestes, grösstes und bestes Etablissement der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie sind die

## BOHN'schen ZIEGELWERKE

in NAGYKIKINDA und ZSOMBOLYA.

Gegründet 1864. — Vornehmste Referenzen. — Gegründet 1864.

50 Millionen Jahres-Produktion

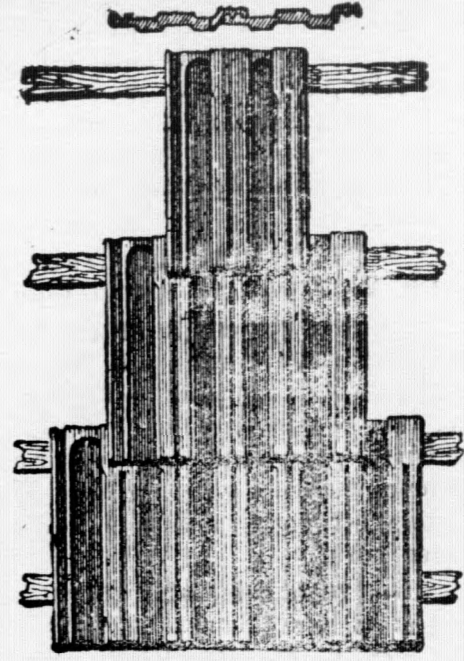
der k. u. k. pat. Bohn'schen Sicherheits-Überdeck-Ziegel.

IN EISEN-OXID NATURROT ODER AUF WUNSCH AUCH GETHEERT.

Erzeugnisse: Bohn'sche pat. Sicherheits-Überdeck-Ziegel.

Billigste, schönste Bedachung.

Illustrierte Kataloge und Muster gratis und franko.



Zsombolyaer Fabrikat. patent-Sicherheits-Press-Überdeck-Ziegel No. 253

**Amerika.**  
Abfahrt von Havre jeden Samstag  
von Wien jeden Dienstag.  
Fahrkarten durch die  
**Französische Linie.**  
Amerikanische Eisenbahn-Fahrkarten nach  
jeder Station zu Originalpreisen.  
Nähere Auskunft gratis und franko nur  
durch die  
**Französische Linie**  
Wien, Wiedner Gürtel Nr. 16.  
(Gegenüber der Süd- und Staatsbahn.)  
Bitte Adresse genau beachten.



## Hausverkauf.

Das an der **Grabenrunde** in **Köszeg** gelegene **Haus No. 73** ist aus freier Hand verkäuflich.



## Allein echt THIERRY'S BALSAM

mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Mindeste Versendung 12/2 oder 6/1 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5 K. —. Packung frei.

### THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.

Mindeste Versendung 2 Dosen K 3 60.  
Die besten Hausmittel gegen **Magenleiden**, **Sodbrennen**, **Krämpfe**, **Husten**, **Brustleiden**, Entzündungen, aller inneren Organe, **Gicht**, **Gliederrheissen**, **Wunden** aller Art, **Ausziehung**, **Abzesse**, **Geschwüre**, **Verletzungen** jeder Art. etc.  
Man adressire: **An die Schutzengel-Apotheke**  
**A. Thierry** in **Pregrada** bei **Rohitsch**.  
Depot für **Budapest** bei **Apotheker Josef Török**  
**J. & Dr. Leo Egger** und **L. Vertess** in **Lugo**.



K 30.000 Garantie für Reinheit



Probieren geht übers Studieren

## Schicht-Seife (Marke Hirsch)

### Sorgfältige Studien

haben ergeben, dass Schicht-Hirsch-Seife in jedem Wasser — ob warm oder kalt, hart oder weich — rasch u. starkschäumt; sie dringt leicht und intensiv in die Gewebe ein, löst den Schmutz überraschend schnell, ohne die Gewebe im geringsten anzugreifen. Schicht-Hirsch-Seife ist vollkommen rein und frei von

ätzenden Stoffen; sie wird seit Jahrzehnten in gleicher Qualität aus den besten Materialien hergestellt. Ihre Anwendung für jeden Reinigungs-Zweck, für jede Art Wäsche ist ein Gebot der Klugheit und bedeutet für jeden Haushalt erhebliche Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.



## FRANZ KOVÁCS

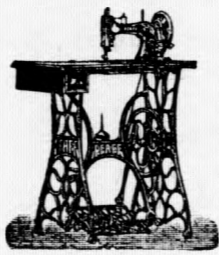
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,

Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage

Szombathely, királyutca Nr. 13.

Telephon Nr. 78.

## Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.  
Langschiff, Bogenschiff, Centralerschiff (Bobin) & Rundschiff.

## Fahrräder

Styria, Dürkopp & Naumann.

Alles I.<sup>ma</sup> Qualität unter Garantie.

Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.



Schutzmarke: „Anker“

### Liniment. Capsici comp.,

Erprobte für

### Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht**, **Rheumatismus** und **Griätungen** angewendet wird.

**Warnung.** Rinderwestiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2. — vorrätig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in **Budapest**.  
**Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“** in **Prag**, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

## Fahrkarten nach Amerika.

Königl. Belgische Postdampfer der

### RED STAR LINE.

Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt nach New-York und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada.

Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.

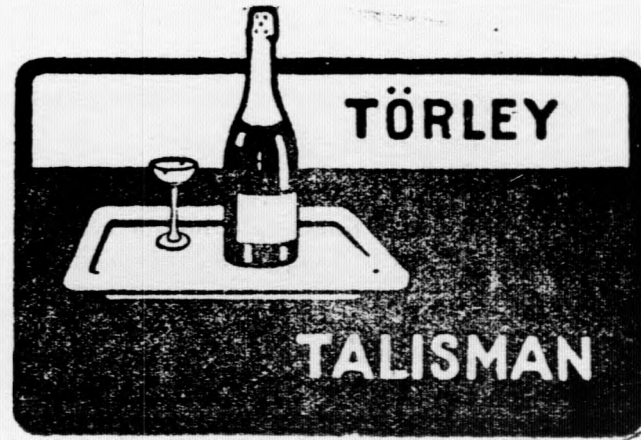
Auskunft erteilt gratis und franko

Die **Red Star Linie**, Wien, Wiedner Gürtel Nr. 20.



## Makulaturpapier

ist in jedem beliebigen Quantum in unserer Buchdruckerei käuflich.



## Eisenbahn-Verkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1906.

### Südbahn.

Von Köfeg nach Szombathely

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh	Ankunft 5 U. 54 M. in Szombat
" 7 " 50 "	" 8 U. 35 M. in Szombat
" 11 " 40 Vorm.	Ankunft 12 U. 25 M. in Szombat
" 5 " 40 Nachm.	Ankunft 6 U. 25 M. in Szombat

Von Szombathely nach Köfeg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh	Ankunft 7 U. 31 M. in Köfeg
" 10 " 40 Mittag,	Ankunft 11 U. 26 M. in Köfeg
" 3 " 15 Nachm.	Ankunft 4 U. 01 M. in Köfeg
" 7 " 39 Abends	Ankunft 8 U. 25 M. in Köfeg

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh.	10.10 Nm. 2.16, 4.45, 6.35 Nm
Ankunft: 8.55, 9.55 Früh.	2.47 Nm. 5.25, 9.35, 10.50 Abds

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh.	3. —, 5.30 Nm. 8.25 Abds
Ankunft: 11.13 Nm. 2.15 Früh.	7.08, 8.50 Abds. 12.35 Nach

Von Szombathely nach Nagy-Kanizsa:

Abfahrt 5.20 Früh.	11.25 Nm. 2.32 Nm. 8.58 Ab. 12.55 Nach
Ankunft: 8. — Früh.	1.50, 5. — Nm. 10.50 Nach. 3.40 Früh

Von Nagy-Kanizsa nach Szombathely:

Abfahrt: 12.50 N. 4.22, 6.10 Früh.	12.15 Mitt. 2. —, 5.25 Nach
Ankunft: 3.39, 6.13, 8.40 Früh.	2.09, 4.27 N. 9.42 Nach

Kakao- und Schokoladenliebhabern bestens empfohlen:

Johann Hoff's

## Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Erhält nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der **Löwen-Schutzmarke**

Pakete à 1/2 kg 90 Heller  
" 1/4 " 50 "

Überall zu haben.



Pränume  
für Po  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
Für Loc  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
„Gie  
kostet per  
„Wit  
welche allge  
behandeln,  
aufg

Köszeg. G

Mon

Geist,  
nicht neuen  
als daß das  
ziehung gefe  
müßte diese  
Impuls wer  
zutragen, de  
können: „J  
Jugend.“ W  
Bei uns ist  
der Jugend.  
hält, der ge  
er wird stau  
gener zu red  
Familien un  
gesprochen,  
gelästert, w  
geschont wir  
Aufstellung,  
eine große W  
geistreichen B  
nicht über ih  
würig lassen,  
schweren An  
finden.

Aber,  
würde denn  
Bevölkerung  
ein erhöhtes  
Mütter, son  
auch Junglin  
diesen Verei  
lebens kenne  
trag und Be  
erbter Mißbr  
mancher Kelt  
unserem dog  
den grellsten  
auf dem Lan  
felten ist, De

## Das Ge

„Wer w  
„Meine  
Dame, tro  
„Was u  
„Nun d  
gen, die Biffe  
Angesicht jaye  
„Die L  
„Alt ist  
sagt, reise  
sehr weit.“  
„Teufel  
„Ich bi  
sage, die reiu  
bis zu ihrem  
„Sie u  
„Sicher  
„Und i  
„Sie u  
„Wie k  
„Hören  
zu, sie jung a  
Sarah bejah  
Herg; doch d  
Eigenschaften  
haben: einen  
noten. Wohl  
und sprach: